



DER DOPPELGÄNGER

SCHAUSPIEL NACH DER ERZÄHLUNG VON
FJODOR M. DOSTOJEWSKIJ

VAGANTENBÜHNE BERLIN
72. SPIELZEIT





DER DOPPELGÄNGER

DIE ABENTEUER DES HERRN GOLJADKIN

(ДВОЙНИК; Dvojník)

Schauspiel nach der Erzählung
von Fjodor M. Dostojewskij

Nach der ersten Fassung von 1846

übersetzt von Alexander Nitzberg

Bühnenfassung von Clemens Mädge

D1 - Herr Goljadkin, der Ältere

D2 - Herr Goljadkin, der Jüngere

D3 – Herr Goljadkin, der Erzähler

Marie-Thérèse Fontheim

Friederike Ziegler

Magdalene Artelt

Regie

Kathrin Mayr

Bühne & Kostüme

Johanna Bajohr

Musik & Bühnenfassung

Clemens Mädge

Dramaturgie

Fabienne Dür

Regieassistent / Abendspielleitung

Alexander Schatte

Regiehospitantz

Leo Stelzner

Technische Leitung

Malte Hurtig

Bühnentechnik

Henry Mampe

Premiere am 03.06.2022

Aufführungsrechte: Drei Masken Verlag, München

Ja, träume

*Dieselbe Größe,
dieselbe Körperform,
dieselbe Kleidung,
dieselbe Glatze – nichts,
einfach nichts war
ausgelassen worden,
um vollkommene
Gleichheit zu
erreichen. Wenn man
sie jetzt kurzerhand*

ich denn?

*nebeneinander
aufgestellt hätte, keiner,
einfach keiner hätte
es jetzt zu bestimmen
vermocht, wer von den
beiden der eigentliche
Herr Goljadkin war und
wer der Gefälschte, wer
das Original und wer die
Kopie.*

- DER DOPPELGÄNGER. Fjodor M. Dostojewskij

INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN KATHRIN MAYR

FD Liebe Kathrin, DER DOPPELGÄNGER ist nach Georg Büchners Leonce und Lena Deine zweite Regiearbeit an der Vagantenbühne. Dostojewskijs Erzählung wurde ja bereits 1846 erstmals veröffentlicht, was erzählt der Stoff für Dich noch über unsere heutige Zeit, warum ist der Text heute noch relevant?

KM Dostojewskij war ein großartiger Menschenbeobachter und hat mit DER DOPPELGÄNGER eine wirklich spannende und zeitlose Erzählung über die Absonderlichkeiten der menschlichen Psyche geschrieben. Damals wie heute fordern gesellschaftliche Grenzsituationen und Zeitenwenden das Individuum in seiner Selbstkonstituierung enorm. Das Thema des ständigen Kontrollverlustes, welcher den narzisstisch gekränkten Goljadkin zu seiner Weltflucht treibt sowie der Umgang mit seinen Ängsten und Sorgen, bis hin zu Verschwörungstheorien und Abspaltungsprozessen, ist dabei leider erschreckend heutig.

FD Bei dem Doppelgänger handelt es sich ja erstmal um keine Theatervorlage, sondern um eine 300-seitige Erzählung. Wie habt Ihr, der Theaterautor Clemens Mäde und Du, einen solchen Textumfang zu einem Theaterabend von 90 Minuten verdichtet?

KM Zunächst einmal haben wir besprochen, welche Erzählstränge wir bei dem DOPPELGÄNGER für unser Vorhaben für wesentlich halten und dann erst hat Clemens mit der Fassung begonnen. Der Vorgang ist dann ein wenig wie das Häuten einer Zwiebel: Wir haben immer wieder neu gestrichen. Die beste Überprüfung war dann ein erstes digitales Lesen mit den drei Spielerinnen. Dadurch hatten wir dann die Stimmen im Kopf und Clemens hat davon ausgehend noch einmal viel verändert und aufgeteilt.

Weitere Verdichtungen oder auch Umstellungen sind dann während der Probenarbeit in die Fassung geflossen.

FD Ihr habt in der Bearbeitung die erzählende Form ja stark beibehalten. Was macht den Text für Dich dabei trotzdem theatertauglich? Und woher kam die Entscheidung, drei Personen auf die Bühne zu stellen?

KM Wie schon gesagt, sind der Mensch und seine Psyche Kern der Erzählung und damit für den Ort, das Theater, an dem wir intensiv mit dem Thema der Empathie arbeiten, umso relevanter. Die Erzählung selbst arbeitet stark mit Wiederholungen, Dehnungen und einer Erzählerstimme, die sehr subjektiv auf die Figuren schaut. Diese Tatsache wollten wir in den Abend integrieren und damit spielen, dass am Ende offen bleibt, wer denn eigentlich die Fäden in der Hand hält.

Die für uns spannendsten Stimmen waren und sind sozusagen Erzähler, Goljadin und sein Doppelgänger, daher auch die Aufteilung auf drei Spielerinnen.

FD Warum stehen bei Euch drei Frauen als Herr Goljadin auf der Bühne?

KM Die Erzählung ist in ihrer Symbolkraft ja schon für sich genommen auf groteske Art und Weise überhöht. Wir wollten uns tatsächlich mit etwas mehr Distanz diesem Herrn Goljadin nähern und haben im Arbeitsprozess immer auch das Groteske, die Überhöhung, das Formale gesucht, um den Kern und die Komik, die in dieser Versuchsanordnung steckt, noch stärker herausarbeiten zu können.

– Das Interview führte Fabienne Dür (Dramaturgie)





***Ist mein Leben denn nicht auch ein
Stück Stoff wie aus einem Roman?
Bin ich nicht auch in allerhand
Kabale und Heimtücke verstrickt,
wie viele Helden in den Romanen?
Bin ich nicht auch von Feinden
umgeben, die mir nach meinem
Leben trachten? Bin ich nicht
auch verdammt dazu, mich aus
jeder Bredouille mit Ehr und Ruhm
herauszukämpfen?***

***Ich habe Feinde, Christian
Iwanowitsch, ich habe Feinde;
ich habe arglistige Feinde, die
geschworen haben, mich zu
vernichten.***

– DER DOPPELGÄNGER. Fjodor M. Dostojewskij

DAS LEBEN IST KEINE ERZÄHLUNG

Wer bin ich? Was soll ich mit meinem Leben anfangen? Worin besteht der Sinn des Lebens? Menschen stellen diese Fragen seit urdenklichen Zeiten. Jede Generation braucht eine neue Antwort darauf, denn das, was wir wissen bzw. nicht wissen, verändert sich ständig. Wie also lautet angesichts all dessen, was wir über Wissenschaft, über Gott, über Politik und über Religion wissen bzw. nicht wissen, die beste Antwort, die wir heute geben können? Welche Art von Antwort erwarten die Menschen? Wenn sie nach dem Sinn des Lebens fragen, erwarten sie in fast allen Fällen, dass man ihnen eine Geschichte erzählt. Homo sapiens ist ein geschichtenerzählendes Lebewesen, das eher in Geschichten als in Zahlen oder Grafiken denkt und der Überzeugung ist, dass das Universum selbst wie eine Geschichte funktioniert, voller Helden und Schurken, Konflikten und Lösungen, Höhepunkten und Happy Ends. Wenn wir nach dem Sinn des Lebens suchen, wollen wir eine Geschichte, die erklärt, worum es in Wirklichkeit geht und worin meine spezifische Rolle im kosmischen Drama besteht. Diese Rolle macht mich zu einem Teil von etwas, das größer ist als ich selbst, und gibt all meinen Erfahrungen und Entscheidungen einen Sinn. [...]

Damit sie meinem Leben Sinn gibt, muss eine Geschichte lediglich zwei Bedingungen erfüllen. Erstens muss sie mir irgendeine Rolle darin zuweisen. [...] Zweitens muss sich eine gute Geschichte zwar nicht bis ins Unendliche erstrecken, aber sie muss meine Horizonte überschreiten. Die Geschichte verschafft mir eine Identität und gibt meinem Leben einen Sinn, indem sie mich in etwas einbettet, das größer ist als ich selbst. [...]

Eine Geschichte kann reine Fiktion sein und mir trotzdem eine Identität verschaffen und mir das Gefühl vermitteln, mein Leben habe einen Sinn. [...] Doch warum glauben die Menschen an diese Fiktionen? Ein Grund liegt darin, dass ihre persönliche Identität auf der Geschichte beruht. Den Menschen wurde von frühester Kindheit an beigebracht, an die Erzählung zu glauben. [...] Zum Zweiten beruhen nicht nur unsere persönlichen Identitäten, sondern auch unsere kollektiven Institutionen auf dieser Geschichte. Folglich ist es extrem beängstigend, sie anzuzweifeln.



- D2** *Obwohl gänzlich ungeladen, auf dem fremden Tanzball [...] prescht er vor, und dann noch etwas vor, und dann noch etwas vor; Er stößt dabei mit irgendeinem Beamten zusammen, tritt diesem schmerzhaft auf die Zehen. Einem ehrwürdigen alten Mütterchen langt er so ganz en passant mit dem Fuß in den Rocksäum und reißt den leicht an; danach schubst er einen Diener mit einem Tablett.*
- D3** *Ohne dies alles zu bemerken, ohne jemanden anzusehen, arbeitet er sich Stück für Stück nach vorne. Plötzlich erstarrt er:*
- D1** *Klara Olsufjewna!*
- D2** *Psst! Viel zu laut. Die Leute gucken doch schon.
[...]*
- D3** *Herr Goljadkin senkt, auf Grund der Aufmerksamkeit beschämt, die Augen und verharrt so.*
- D2** *Wobei er sich übrigens hoch und heilig schwört, er würde sich heute, noch in dieser Nacht, wie auch immer, die Kugel geben.*
- D3** *Zu seinem eigenen allergrößten Erstaunen beginnt er ganz unerwartet zu sprechen.*
- D2** *Er verhaspelt sich und bleibt stecken.*
- D3** *Er bleibt stecken und wird puterrot.*
- D2** *Er wird puterrot und verdattert.*
- D3** *Er wird verdattert und hebt die Augen.*
- D2** *Er hebt die Augen und lässt seinen Blick schweifen.*
- D3** *Er erstarrt zu Stein.*
- D2** *Alles steht, alles schweigt, alles wartet.*
- D3** *Weiter weg wird auf einmal getuschelt,*
- D2** *näher dran sogar gekichert.*
- D3** *Wenn unser Held nicht schon tot gewesen wäre,*
- D2** *und zwar vollkommen, ganz und gar tot,*
- D3** *wäre er nun ein zweites Mal gestorben.*

NARZISSTISCHE SCHAM

[...] Die Scham ist ein erschütterndes Gefühl, das unser Selbstbild, unsere zwischenmenschlichen Beziehungen und unsere psychische Stabilität zeitweilig ins Wanken bringt. [...] Scham ist ein Gefühl, das den Betroffenen spaltet, ihn selbstkritisch auf den eigenen Makel blicken und fürchten lässt, die Wertschätzung in den Augen anderer zu verlieren. [...] Ihre Verwandlungen und Abwehrformen sind vielfältig. Ebenso wie Scham im Menschen den Wunsch erzeugt zu verschwinden, sich zu maskieren, zu verändern und zu verkleiden, verbirgt sich auch die Scham selbst hinter anderen Gefühlszuständen. Insofern ist die Scham, um mit Nietzsche zu sprechen, erfinderisch. Sie ist ein Motor von Kompensationsverfahren und Verhüllungstechniken, die tief verborgene fragile Selbstanteile sowie unsere Identität und Würde vor der Entblößung bewahren.

Sowohl die destabilisierende Tendenz der Scham, das Individuum innerlich zu spalten und es einer vernichtenden Selbstkritik auszusetzen als auch ihre Maskenhaftigkeit, ihre Neigung zur Verhüllung und Theatralität machen es Heftrich zufolge "außergewöhnlich reizvoll für die literarische Darstellung. [...]"

[...]

Scham ist stets von Normen und Verhaltensregeln abhängig[.] [...] Zwar hat sich die Verbindlichkeit vieler traditioneller Werte, vor allem im Bereich der Sexualität und der Religion, in der "dynamischen, profanisierten und säkularisierten Gesellschaft" abgeschwächt, und dadurch Scham in einigen Bereichen verringert. "Manche Normen, für deren Nichteinhaltung man sich traditionell zu schämen hat, etwa im Bereich des Geschlechts- und sonstigen Gemeinschaftslebens, spielen gerade im Zeitalter zunehmender Globalisierung und Deregulierung der Wirtschaft, nur noch eine untergeordnete Rolle." Die Relativierung konservativer Werte hat aber nicht zur Auflösung von Schamgefühlen geführt. "Scham ist [...] nicht verschwunden, sondern hat im Zusammenhang mit veränderten gesellschaftlichen Idealen und Konventionen neue Formen angenommen." Gerade die postmoderne Pluralisierung von Normen und die Dekonstruktion der Vorstellung eines einheitlichen, autonomen Subjekts führt zur Verunsicherung von Verhaltensweisen und Identitätsentwürfen, wodurch Schamanlässe zunehmen.

Paradoxerweise häufen sich heutzutage Publikationen, die einen Schwund von

Scham postulieren, [...] neben Veröffentlichungen, in denen von einem aktuellen "Zeitalter des Narzissmus" die Rede ist und ein Anstieg narzisstischer Tendenzen attestiert wird. Dies stellt insofern einen Widerspruch dar, als der Narzissmus, der psychoanalytischen Definition nach, mit existenziellen Schamgefühlen einhergeht. Der Anstieg narzisstischer Persönlichkeitsmerkmale wie Egoismus, Manipulationsfähigkeit und Selbstdarstellungstalent wird auf deren positive Bewertung im kapitalistischen Wirtschaftssystem zurückgeführt, in dem diese Attribute Ruhm und Erfolg fördern. In einer Gesellschaft, in der permanente Selbstdarstellung und oberflächliche öffentliche Sichtbarkeit in sozialen Netzwerken wie Facebook erwartet wird und narzisstische Größenfantasien idealer Selbstverwirklichung in Werbung, Castingshows und Hollywoodfilmen befeuert werden, verbirgt sich hinter der scheinbaren Schamlosigkeit innerhalb der Gesellschaft womöglich an vielen Stellen eine viel grundlegendere und damit kompensationsbedürftigere narzisstische Scham.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Richard Sennett, der in seinem Buch "Verfall und Ende des öffentlichen Lebens" die permanente schamlose Selbstenthüllung und Entblößung von Intimität im Industriekapitalismus beklagt, jedoch auch eine Ausbreitung narzisstischer Verhaltensweisen registriert. Die vermeintliche Schamlosigkeit in gesellschaftlichen Interaktionen verstärke persönliche, narzisstische Scham, da man sich unter dauernder Beobachtung wähne, nicht länger anhand objektiver Handlungen bewertet werde, sondern das gesamte Selbst mit seinen intimsten Geheimnissen einem Urteil unterzogen wird und sich ständig legitimieren und beweisen muss. [...]

– NARZISSTISCHE SCHAM. Stephanie Kelle





DIE AUTOREN



FJODOR MICHALOWITSCH DOSTOJEWSKIJ (1821–1881) wurde als Sohn eines Arztes in Moskau geboren. Er hatte bereits mit seinem ersten Roman "Arme Leute" 1846 großen Erfolg, im selben Jahr noch veröffentlichte er den "Doppelgänger". Sein Gesamtwerk umfasst neun Romane, zahlreiche Novellen und Erzählungen sowie eine Vielzahl an nichtfiktionalen Texten. Dostojewskij erwies sich in seinem Oeuvre als herausragender Psychologe und verstand es wie kein anderer die seelischen Befindlichkeiten der Menschen im Russischen Kaiserreich des 19. Jahrhunderts abzubilden. Werke wie "Schuld und Sühne", "Der Idiot", "Die Dämonen" oder "Die Brüder Karamasow" sind weltbekannt und wurden in mehr als 170 Sprachen übersetzt. Dostojewskijs Leben war von Flucht, finanzieller Not, Krankheit und Spielsucht geprägt.

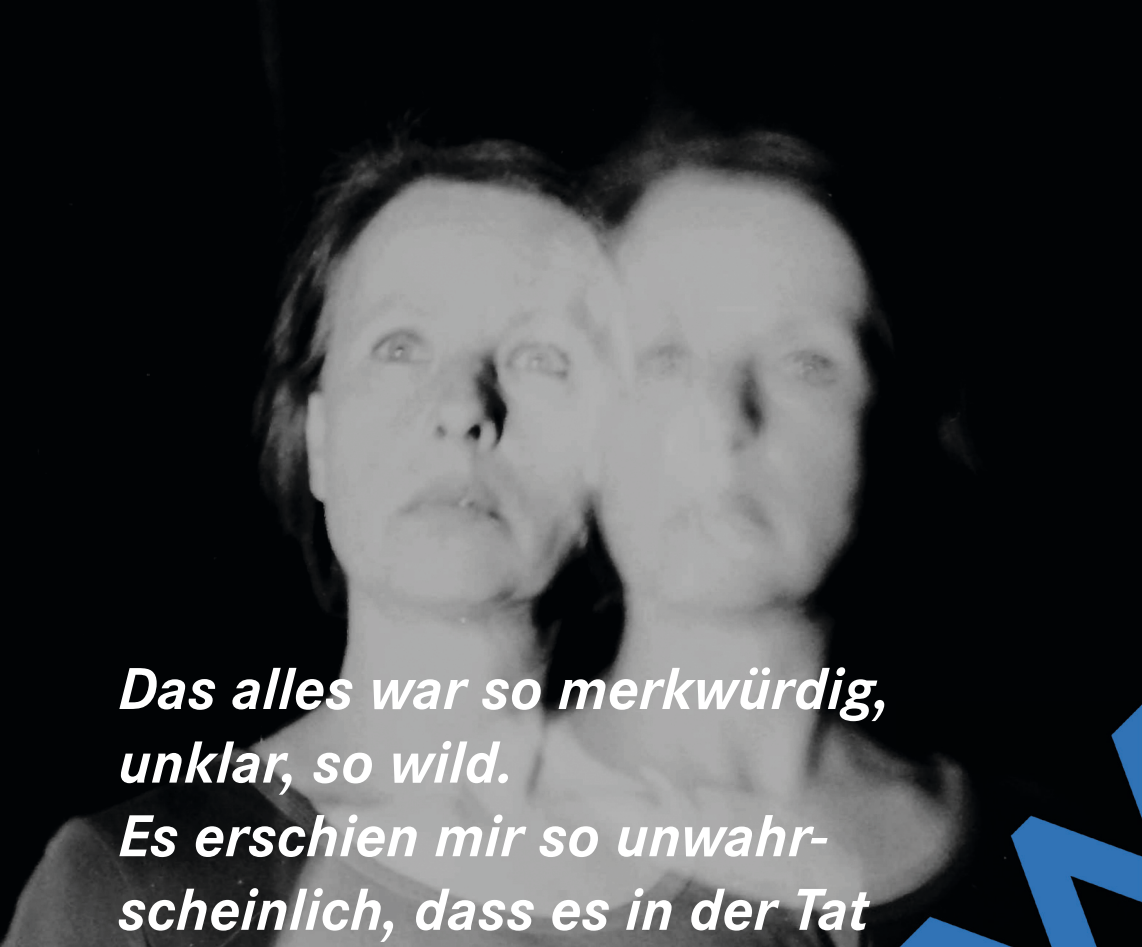
ALEXANDER NITZBERG, geboren 1969 in Moskau, stammt aus einer Moskauer Künstlerfamilie. Er studierte an der Heinrich-Heine-Universität Germanistik und Philosophie, zur Zeit lebt Alexander Nitzberg mit seiner Familie in Wien. Er verfasst Lyrik, Prosa, Essays und Dramen sowie Übersetzungen aus dem Russischen. Seine Čechov-Übersetzungen wurden an zahlreichen Bühnen gespielt, darunter am Thalia Theater Hamburg, am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Residenztheater München.

CLEMENS MÄDGE wurde 1983 in Lüneburg geboren. Nach seinem Abitur arbeitete er zunächst als Bühnentechniker am Ernst Deutsch Theater in Hamburg. Von 2007 bis 2010 folgte dann ein Engagement als Regieassistent am Jungen Schauspielhaus Hamburg. Seit 2010 ist er als freischaffender Autor, Regisseur und Theatermusiker tätig. 2012 erhielt er das Hans Gratzner Stipendium für sein Stück "Geronnene Interessenslage". 2018 wurde er für sein Stück "Wenigstens hat es mal gebrannt" mit dem Christian-Dietrich-Grabbe Preis und dem Kulturförderpreis des Landkreises Lüneburg ausgezeichnet. Sein Stück "Paula" wurde 2019 in die Shortlist für den Brüder-Grimm Preis aufgenommen.

DOPPELBELICHTUNGEN AUF S. 1-2/7/9-10/Umschlag Außen

Ben Anthony Zaha erstellte für DER DOPPELGÄNGER analoge Fotografien und Doppelbelichtungen der Schauspielerinnen und collagierte diese beim Digitalisieren mit einem Scanner. Weitere evozierte Zufälle (so bezeichnet er sie), findet man bei Instagram unter @utrum.

TEXTNACHWEISE Zitate aus dem Stücktext: Mädge, Clemens: Bühnenfassung 'Der Doppelgänger', 2022 | S. 8: Harari, Yuval Noah: 21 Lektionen für das 21. Jahrhundert. 4. Auflage, C. H. Beck Paperback, 2020, S. 412-431 | S. 11-12: Kelle, Stephanie: Narzisstische Scham: Eine Untersuchung ihrer literarischen Darstellung bei Fjodor Dostojewski, Knut Hamsun und Franz Kafka. Berlin: Peter Lang, 2018, S. 7-17 | S. 15: Biografie Dostojewskij, aus: <https://dreimaskenverlag.de/autoren/fjodor-michailowitsch-dostojewski> | S. 16: Biografie Nitzberg, aus: <https://www.vaganten.de/kuenstlerinnen/musik/clemens-maedge> BILDNACHWEISE Doppelbelichtungen: Ben Anthony Zaha | Szenefotos: Stella Schimmele | Porträt F. M. Dostojewskij: Bettmann Archive | Porträt Alexander Nitzberg: Jürgen Bauer | Porträt Clemens Mädge: Clemens Mädge IMPRESSUM Herausgeber: Vagantenbühne Berlin | Kantstraße 12a | 10623 Berlin | Künstlerische Leitung, Geschäftsführung: Lars Georg Vogel | Redaktion: Fabienne Dür | Gestaltung: Stella Schimmele | Druck: Flyeralarm | www.vaganten.de



*Das alles war so merkwürdig,
unklar, so wild.*

*Es erschien mir so unwahr-
scheinlich, dass es in der Tat
recht schwierig war, der
ganzen Chose Glauben zu
schenken. Es war und ist
wahrlich unwahrscheinlich und
punctum!*

– DER DOPPELGÄNGER. Fjodor M. Dostojewkij

